

# Laibacher Zeitung



**Ernumerationspreis:** Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Anfertigungsgebühr:** für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Umtlicher Teil.

### IV. Verzeichnis

über die beim k. k. Landespräsidium in Laibach zu Gunsten der **Abbrändler in Altemarkt**, im Bezirke Voitsch, eingelangten Spenden, und zwar:

Sammlungsergebnis des Pfarramtes Jezica 15 K., Presser 15 K., St. Georgen, Bezirk Laibach 17 K. 66 h., Pfarramt Tschernitz 10 K., Franzdorf 65 K., Podlipa 6 K., der Gemeinde Waitz 20 K., Summe 148 K. 66 h. Hierzu die Spenden aus den früheren Verzeichnissen 508 K. 04 h., Zusammen 656 K. 70 h.

## Nichtamtlicher Teil.

### Rußland.

Zur Ermordung des ehemaligen Dumamitgliedes Herzenstein wird der „Pol. Storr.“ aus Petersburg von russischer Seite berichtet:

Bei den eigentümlichen rechtspolitischen Verhältnissen zwischen Rußland und Finnland ist die russische Staatspolizei nicht befugt, zur Aufhellung des, in dem nur eine Stunde Bahnfahrt von St. Petersburg entfernten, finnischen Badeorte Teriofi am Abend des 31. Juli an Professor M. F. Herzenstein verübten Mordes auch nur einen unmittelbaren Schritt zu unternehmen. Finnland hat infolge der Wiedergewinnung seiner autonomen Rechte die volle Selbstverwaltung und damit auch die Polizeigewalt allein zu handhaben. Die russische Regierung ist daher auf die Findigkeit und Zuverlässigkeit der finnländischen Kriminalorgane angewiesen, ob die Ermittlungen über den Attentatsfall das bisherige Dunkel durchdringen werden. Feststehend ist, daß der russischen Regierung in diesem Momente der beklagenswerte Vorfall so unangelegentlich als möglich fallen muß. Herzenstein war als Mitglied der Duma ein der Regierung durchaus widerwärtiger Gegner. In allen Fragen agrarischen oder finanztechnischen Charakters, so weit

diese in der Reichsduma überhaupt aufs Tapet kamen, war Herzenstein der beständige Oppositionsredner gegenüber dem von der Regierung vertretenen Standpunkt. Herzenstein galt vermöge seiner Eigenschaft als vormaliger Sekretär und späterer Direktor der Moskauer Agrarbank, wie als Professor der politischen Ökonomie am landwirtschaftlichen Institut in Moskau unter seinen Parteigängern als Kapazität, so daß ihm widerspruchslos die Generalreden in der Reichsduma zufielen; aber nicht nur in den genannten Fragen seines Spezialgebietes, sondern immer und überall trat Herzenstein hervor, wenn es galt, der Regierung Unannehmlichkeiten zuzufügen. Dem vielersfahrenen Geschäftsmann und Theoretiker stand eine Fülle von Wendungen und herabsetzenden Einstreuungen zu Gebote, die jeden, der ihm in die Schußlinie kam, tief verletzen mußten. So verbreitete sich Herzenstein z. B. bei einem Anlasse in der Reichsduma über die Bauernaufstände, schilderte die Zerstörungen, Plünderungen und Brandlegungen der Herrngüter und Adelschlösser und endete seine Ausführungen mit der Weissagung, daß „den Herren Rittergutsbesitzern noch manche überraschende „Illumination“ an ihren Besitzümern bevorstehe.“ Diese Bemerkung, mit entsprechender Geste gegen die Rechte des Hauses, rief nicht nur bei den unmittelbar Beteiligten Entrüstung hervor. In seiner Wirksamkeit bei der Moskauer Agrarbank war seine den Grundbesitzern gegenüber bewiesene, von Willkür und Laune getragene Überstrenge weit hin gekannt und gefürchtet. Auch bei seinen Stammesgenossen genoß der Verstorbene nur geringe Sympathien; je mehr Herzenstein an Macht und Ansehen zunahm, desto lästiger wurden ihm Gemeinschaft und Berührung mit den Kleinen und Geringen der Judenschaft. Daraus erklärt es sich denn auch, daß unmittelbar nach dem Bekannt-

werden des Attentates neben dem Hinweis auf die Möglichkeit eines persönlichen Racheaktes, die Urheberschaft an dem Morde auch den unter der Firma „Bundisten“ bekannten jüdischen Revolutionären zugetraut wurde. Legt man der nüchternen Erwägung die alte Kriminalfrage: cui bono? zugrunde, so drängt sich die Annahme auf, daß nur ein Feind der Regierung ein Interesse daran haben konnte, einen ihr als Politiker tief gegensätzlichen, unter Umständen auch gefährlichen Gegner in einer an sich schon so schwer unruhewollen Zeitwende durch Mord zu beseitigen, um den Verdacht der moralischen Urheberschaft gerade auf die Regierung zu lenken und die Leidenschaften noch mehr zu entflammen. Auf der ganzen Linie des russischen Revolutionäreinflusses wurde denn auch sofort der Verdacht verbreitet, die Tötung sei bestellte Arbeit der „Schwarzen Hundert“ (Cernaja Sotnja). Die baldige Lüftung des Schleiers, der auf dem Verbrechen von Teriofi liegt, ist dringend zu wünschen.

### Perisien.

Über den neuen persischen Großwesir Mushired Dowleh gehen der „Pol. Storr.“ aus London folgende Angaben zu: Der neue Premierminister, der auch das Portefeuille des Außern weiterhin beibehält, steht im 62. Lebensjahre. Nachdem er lange Jahre die Stellung eines Departementschefs im auswärtigen Amte bekleidet hatte, wurde er zum Unterstaatssekretär desselben ernannt und war als solcher 7 Jahre tätig. Er erhielt sodann das Portefeuille des Krieges und hierauf das der auswärtigen Angelegenheiten. Obwohl er niemals Reisen in das Ausland unternommen hat, ist er doch ein ausgesprochener Anhänger von modernen Reformen und er hat auch schon das auswärtige Amt völlig europäisiert. Vor einigen Jahren eröffnete er in

## Fenilleton.

### Der Fünfgröschennann.

Eine Liebesgeschichte in Briefen. — Von **SARA ANSTL.**  
(Nachdruck verboten.)

Der Operntenor Walter Wildemann an seinen Freund, den Schriftsteller Fred Fricke.

F., dem 15. November 05.

Lieber Fred!

„Es ist schon lange her“ — seit ich etwas von mir hören ließ nämlich.

„Es freut uns um so mehr“ — daß ich's wieder 'mal tue.

Heute abend singe ich den Peter, altes Haus, daher die passende Einleitung aus „Zar und Zimmermann“. — Ein bißchen doll schreibfaul bin ich wohl gewesen. Wenn ich bedenke, daß dein letzter Brief mich — warte 'mal — auf meiner Samlandtour erreichte — ja, richtig, in Dingsda, in Kaufchen! Ich sollte dir Reisebeschreibungen liefern und brach mitten drin ab. Hab' dich mit samt deiner Novelle schönede im Stich gelassen.

Na, nichts für ungut, Brüderchen! Ich hole heute das Versäumte nach. Das heißt, Naturschilderungen darfst du jetzt nicht von mir verlangen. Ich komme soeben aus der Probe; aus dem fahlen Dämmerungsgrau der Kulissen stapfte ich armer Ritter vom hohen C über die novemberlich schmutzigen Straßen der Großstadt, während das Schreien unseres Regisseurs und sein Gecklingel mir noch in den Ohren gellte. Danach mag dir der Teufel die Schönheiten der Samlandküste beschreiben! Ich bin eben kein Dichter. Ein Genie wie du möchte sich vielleicht trotzdem seine Stimmung nicht rauben lassen. Mensch, ich glaube, du könntest sogar in unserer Verurteilung von der Riviera träumen — selbstverständlich gegen entsprechendes Honorar. —

Aber ich verliere mich. — Ich muß dir mein Herz ausschütten, amico mio! Mich hat's eben wieder 'mal mächtig gepackt, die Erinnerung an eine kleine Begebenheit nämlich, und wenn ich dir die erzählt habe, schreibst du gewiß gleich eine Novelle drüber, alter Sohn. Lauch nur gleich hübsch deine Feder ein für etwaige Randbemerkungen und dann höre und staune: Mensch, ich bin bis über beide Ohren verliebt! („Kam schon öfter vor!“ lautet gewiß deine erste Notiz.) Ja, gewiß, aber so ernst wie diesesmal war mir's, ich schwöre dir's, noch nie! Ein entzückendes Mädel, sage ich dir! Feuer, Rasse! Du wärst auch beim ersten Blick futsch gewesen. Aber ich verliere mich schon wieder! Ich will versuchen, dir alles hübsch der Reihe nach zu erzählen.

Also es war da oben 'rum im biedern Ostpreußenland. Ich hielt mich nicht nur an der Küste, sondern wagte mich auch ein wenig tiefer, durchstreifte Städte, Dörfer und Güter. Einmal kam ich an eine grüne Wiese. Es war zur Mittagszeit, und Frau Sonne meinte es ganz extra gut. Ich hatte schon einen ganz tüchtigen Marsch hinter mir; trotzdem schmetterte ich das Lied des Rattenfängers in die Lüfte, bis meine Kehle ganz ausgetrocknet war und mein Magen energisch nach Nahrung verlangte. Nun wollte ich schnell nach dem nächsten Dorf. Leider wußte ich nicht den Weg. Weit und breit war keine Menschenseele zu erblicken. Ich schaute mich ratlos um. Da dringt plötzlich melodisches Mädchengelächter an mein Ohr, und ich werde gewahr, daß dicht im Graben der Landstraße im hohen Wiesengras eine Bauerndirne liegt. Ich konnte fast nur ihren Kopf sehen, ein hübscher Blondkopf, von dem das bunte Kopftuch zur Hälfte herabgeglitten war. Ein Paar Schelmenaugen bligten mich an, und sie kichert — über mich.

Fred, ich bin kein Unmensch; aber in diesem Moment verdroß mich ihr Amüsament.

„Wo liegt das nächste Dorf?“ frage ich ein wenig hochmütig.

(Fortsetzung folgt.)

### Ihre Töchter.

Original-Roman von **A. ROEL.**

(36. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Lory, der eben herbeikam, sah ihr wohlwollend zu, wie sie mit den Rosen spielte, hier eine herauszog, dort eine andere tiefer steckte und den Kopf zurückbog, um die Farben-Effekte zu prüfen.

„Das ist Ihre ganze hauswirtschaftliche Güte?“ fragte er spöttisch. „Na, die Mathilde hat Glück, das muß man sagen! Lauter solche Helfferinnen!“

„Gangen Sie schon wieder an? Und Ihr interessantes Gespräch mit dem Doktor ist schon zu Ende?“

„Ja, die Thessa hat ihn zu einem Spaziergang entführt. Dort gehen sie.“

„Und sie schimpft schon auf mich, das kenn' ich ihr über die Breite des Gartens hin an,“ sagte Muschi nach einem flüchtigen Blick nach dem offenen Kiesweg, auf dem Roths hohe Gestalt neben Thessa zu erblicken war.

Thessa schimpfte nicht eigentlich, sie jagte nur, es sei skandalös, wie Muschi sich von diesem Doktor den Hof machen lasse, aber sie konnte damit nicht fortfahren, denn Roths sprach von etwas anderem, und sie verstand die Lehre, die er ihr damit gab.

„Für wen sind denn die Rosen?“ fragte Lory.

„Eine könnten Sie mir abgeben.“

„Na, ich lasse Gnade vor Recht ergehen!“

Sie reichte ihm eine blasse Teerose und beachtete es kaum, daß er ihr dafür die Fingerspitzen küßte. Erst als er dies wiederholte, entzog sie ihm die Hand.

Das andere Paar drüben stand gerade so, daß es einen guten Ausblick auf den Korbrisch hatte, vor dem dies vor sich ging. Über Thessas Gesicht flog ein Blick des Triumphes. Sie brauchte gar nichts mehr zu sagen. Roths konnte mit eigenen Augen in der ersten Stunde sehen, wie Muschi es mit diesem Lory trieb.

Leheran eine Akademie für politische Wissenschaften und setzte das Edikt durch, daß in Zukunft niemand in den diplomatischen Dienst Persiens eintreten dürfe, der nicht in Europa erzogen ist oder diese Akademie mit Erfolg absolviert hat. Eine bestimmte Tendenz für oder gegen eine Anlehnung an Rußland oder England konnte bei ihm nicht wahr- oder England konnte bei ihm bisher nicht wahrgenommen werden. Mit Gewißheit sind von ihm nicht nur politische, sondern auch finanzielle Reformen zu erwarten und es gilt als nicht unwahrscheinlich, daß er sich zur Durchführung derselben einer Anleihe bedienen wird. Da kaum anzunehmen ist, daß er dieselbe unter den gegenwärtigen Umständen in oder mit Rußland abschließen könnte, dürfte man vielleicht in St. Petersburg den Standpunkt einnehmen, daß die eventuelle Negozierung dieser Anleihe in England kaum geeignet sei, Bedenken zu erregen, zumal in Anbetracht der neuerdings betonten Neigungen der britischen Regierung, auch bezüglich westasiatischer Fragen mit Rußland zu einer Verständigung zu gelangen. Jedenfalls kann es bei der augenblicklichen Spannung in Teheran nur sehr willkommen heißen werden, daß ein derartig aufgeklärter, energischer und zielbewußter Mann die Zügel der Regierung übernommen hat. Man darf hoffen, daß die Politik des neuen Großwesirs die Wogen der in Persien herrschenden Erregung glätten und das Vertrauen der Bevölkerung in die Zukunft wieder beleben werde. Der älteste Sohn des neuen Premierministers, der den Posten eines Gesandten in St. Petersburg bekleidet, gehört zu den fähigsten jüngeren Diplomaten Persiens.

## Politische Uebersicht.

Saibach, 7. August.

Die „Zeit“ nennt den von den böhmischen Konservativen propagierten Plan einer Zusammenkuppelung von Proportional- und Pluralwahlssystem eine neuerliche Mine gegen die Wahlreform überhaupt, hofft aber, die Regierung und die Volksparteien werden dem edlen Übereifer der adeligen Herren nicht aufsitzen. Die Wahlreform wurde unternommen, weil eine demokratische Neuordnung des Parlaments eine Gesundung des politischen Lebens und eine Mäßigung der nationalen Kämpfe verhieß. Schon während der Beratungen hat sich ein Teil der Erwartungen erfüllt. Zum erstenmal gelang ein nationaler Generalausgleich. Soll nicht alle ernste Arbeit der jüngsten Monate begraben werden, so muß die Vielgeschäftigkeit der Großgrundbesitzer kurzweg abgewiesen werden. — In der „Osterreichischen Volkszeitung“ äußert sich eine hervorragende parlamentarische Persönlichkeit über den Kampf der Feudalen gegen die Wahlreform: Die Hauptschlacht in der Wahlreform ist schon geschlagen. Der Großgrundbesitz beider Lager sollte sich daher fragen, ob es wirklich seinen Standesinteressen entspricht, in der schroffen Geg-

nerschaft zu verharren, oder aber, ob es nicht erspriechlicher wäre, sich für die neue Zeit zu wappnen. Gerade des Großgrundbesitzes harret die hervorragende Aufgabe, zu zeigen, daß die Bevölkerung ihn in voller Anerkennung seines gemeinnützigen Wirkens als ihren Mandatar vielfach deklarieren wird, und daß die jüngst veröffentlichten, besonders schroffen und im Gegensatz zur bisherigen Haltung des konservativen Großgrundbesitzes stehenden Emanationen einzelner seiner Mitglieder etwas zu weit gegangen sind.

Aus amtlicher serbischer Quelle wird berichtet: Die Meldung der „Köln. Zeitung“, Ministerpräsident Pašić habe in der geheimen Sitzung auch über eine weitere Forderung Österreich-Ungarns berichtet, die weiteren Streifen unbekannt geblieben sei, und die dahin gehe, daß Serbien seine Zustimmung dazu gebe, daß österreichisch-ungarische Truppen durch Serbien marschieren dürfen, wenn dies die Regelung oder Lösung der mazedonischen Frage erfordern würde, ist absolut unrichtig. Die ganze Nachricht ist eine tendenziöse Erfindung.

In hohen russischen militärischen Kreisen erklärt man, die Ernennung des Generals Linevič, der augenblicklich das volle Vertrauen des Kaisers besitze, zum obersten Chef aller russischen Truppen stehe unmittelbar bevor. Er werde mit außerordentlichen Vollmachten versehen werden. Auch die Marinetruppen werden ihm untergeordnet werden. Die gesamten Artillerie- und Sappeurkorps, aus welchen sich zum größten Teile die Meuterer ergänzten, würden einer vollständigen Reorganisation unterzogen werden.

In Konstantinopel hat die Pariser Meldung, daß französische Truppen die Dase Dschanet (südlich von Tripolis) besetzt haben, große Ueberraschung hervorgerufen. Man zweifelt an der Wichtigkeit dieser Meldung und glaubt, daß eine türkische Expedition, die den kürzeren Weg von Murzuk über Ghat eingeschlagen hat, schon früher in Dschanet eingetroffen ist. Die Pforte hat übrigens, wie aus Konstantinopel berichtet wird, ihren Botschafter in Paris beauftragt, der französischen Regierung in Erwiderung auf ihre Note zu erklären, daß Dschanet immer türkisch, und zwar ein Kanton des Vilajets Tripolis mit organisierter Verwaltung gewesen sei und daß es nicht einmal zum Hinterlande von Tripolis gehört habe. In Kreisen der Pforte wird erklärt, daß sie bis auf äußerste diesen Standpunkt vertreten werde.

## Tagesneuigkeiten.

— (Ein wunderliches Zahlenpiel.) Als ich jüngst an einem Sonntag nachmittags — so schreibt dem „Lokalanzeiger“ ein Leser — am Goldfischteich im Tiergarten vorüberspazierend das „Dreikomponisten-Denkmal“ betrachtete und mir die Zahlen der Todesjahre der großen Meister Haydn, Mozart und Beethoven einzuprägen suchte, machte ich eine merkwürdige Entdeckung: daß nämlich diese

Sie neckten sich noch eine Weile herum, bis Dorn sich sein Rad aus der Kammer neben dem Stalle holte, wo er es einzustellen pflegte, und sich damit zum Straßentore begab.

Muschki ihrerseits nahm die Base und trug sie ins Haus. Eigentlich wollte sie sie einem Mädchen geben, damit sie sie auf das Zimmer des Doktors stelle, aber da keines von den Mädchen zu sehen war, stieg sie mit ihrer leichten Last selbst bis ins zweite Stockwerk hinauf.

Das für Stephan Koch bestimmte Zimmer war ein heller, freundlicher Raum mit Ahornmöbeln, die durch Brandmalerei verziert waren, einer hellen Tapete und englischen Mousseline-Vorhängen.

Kochs Gepäck, ein nicht gar großer Reisekoffer und ein kleiner Handkoffer, standen schon auf einem Stuhl neben der Thür. Das sah nicht nach sehr langem Aufenthalt aus. Der Doktor würde vermutlich nur kurze Zeit hier bleiben und sich natürlich gar nicht um sie kümmern, sondern nur um Thessa. . . Wie unendlich er wieder mit ihr gewesen war! Alle Menschen konnten einen nicht gern haben, das wußte sie schon, und wer es versucht, sich bei allen Liebkind zu machen, der büßte mehr ein, als er gewann, das wußte sie auch! Aber warum mußte gerade Dnkels Keffe zu denjenigen gehören, die sie nicht mochten? Was hatte sie ihm getan?

Sie stellte die Base mit dem Rosenstrauch auf den Schreibtisch, sah sich neugierig im Zimmer um und trat dann zum Fenster, von dem aus man eine wunderschöne Aussicht auf den See genoß. Auch den Garten überblickte man zum großen Teil. Sie sah die Birkengruppe, bei der Dnkels und Papa mit der Doktorin saßen, sie sah die Mama, von der Straßen-

drei Zahlen — 1791, 1809 und 1827 — in einem wunderlichen Verhältnis zueinander ständen. In allen spielt die heilige Muzenzahl „9“ die dominierende Rolle, gleich als hätten die hehren Göttinnen der Kunst wie im Leben ihrer Lieblinge so auch bei ihrem Scheiden von der Erde bestimmend eingewirkt. Der erste, der, allzufrüh, zu den Sternen emporstieg, war Mozart, im Jahre 1791. Addiert man die einzelnen Komponenten dieser Zahl zusammen —  $1 + 7 + 9 + 1$  — so ergibt sich  $18 = 2 \times 9$ . — Achtzehn Jahre später, im Jahre 1809, schloß Haydn seine melodienreichen Lippen für ewig. Auch die Zahl 1809 ergibt, in den Komponenten addiert, 18. — Und wieder nach achtzehn Jahren, im Jahre 1827, trauerte die Welt um ihren erhabensten Tondichter, Beethoven. Auch die vier Ziffern dieser Jahreszahl 1827 ergeben addiert 18. Ebenso wenn man die drei Todeszahlen 1791—1809 und 1827 zusammenrechnet, so erhält man als Summe die Zahl 5427, aus den wieder bei Addition der Einzelziffern die 18 hervortritt. Eine Erklärung hiefür findet sich in dem arithmetischen Gesetz, daß jede Zahl, die aus der Manipulation, welcher Art sie auch sei, mit Neunen entsteht, in ihrer Quersumme stets diese 9 wieder aufweisen muß. Manchmal — wie bei  $11 \times 9 = 99$  — tritt die 9 zweimal, in größeren Zahlen auch dreimal, viermal usw. auf.

— (Die Braut des Montblanc.) Mächtiglich bekannt ist es, daß der vielfach verdiente französische Naturforscher Horace Bénédict de Saussure im Jahre 1787 als erster den Gipfel des Montblanc bestiegen hat. Unbekannt aber war noch bis vor kurzem, daß auch eine Dame den mächtigen Niesen unter den Bergen im Jahre 1833 bezwungen hat. Es war Henriette d'Angeville, eine geborene Französin, der es gelang, die ungeheuren Schwierigkeiten zu überwinden, mit denen zumal für eine Frau die Besteigung des Montblanc verbunden ist. Zu ihrer Zeit stand der Alpenport noch nicht in solcher Blüte wie heute, und wenn auch bereits 1834 zehn Expeditionen mutiger Männer den Gipfel erklimmen hatten, so hatten sich doch Frauen an diesem gefährlichen Unternehmen noch nicht beteiligt. Frau d'Angeville ließ sich jedoch durch nichts abschrecken und durch niemand abhalten, ihren Fuß auf den Berg zu setzen, und sie erntete die stolze Genugtuung, ihren Voratz mit dem ersehnten Erfolg ausgeführt zu haben. Als sie den Bergesgipfel erreicht hatte, wurde sie von ihren begeisterten Führern mit Hurrahrufen begrüßt und die „Braut des Montblanc“ genannt.

— (Indianische Besucher des Königs Eduard.) Der Dampfer „Lake Manitoba“ der kanadischen Pacificgesellschaft brachte am letzten Mittwoch fremdartige Passagiere nach England. Es sind dies drei Indianerhäuptlinge aus Britisch-Kolumbia, die sich zu der langen Reise über Land und Meer entschlossen, um dem König Eduard persönliche Wünsche und Klagen über die Angelegenheiten ihrer Stämme vorzutragen. Die Indianer lenkten bei ihrer Landung in Liverpool durch ihre malerische Kleidung und ihre düsterstolze Haltung die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Ihr Anzug bestand aus

pforte kommend, dem See zuschreitend, aber sie sah weder Thessa, noch den Doktor.

Während sie noch ein wenig den Hals reckte, um hinauszusehen, stand Stephan schon an der Schwelle seines Zimmers, verwundert auf die lichte Gestalt am Fenster blickend.

„So, so? Ich hab' schon Besuch?“ sagte er. Beim Klang seiner Stimme fuhr sie herum. „Da sind Sie? Ich hab' Sie natürlich nicht besuchen wollen.“ Hochrot kam sie vom Fenster zurück. „Die Mathilde hat mich mit Blumen heraufgeschickt. Und die Aussicht ist hier so schön. Die schönste Aussicht haben Sie vom ganzen Haus.“

Er nickte nur. „Tut mir leid, daß ich Sie gestört hab'. Aber auf mir klebt noch der Eisenbahnruß. Ich muß mich schön machen für das Nachtmahl.“

„Schön machen?“ Sie lachte unartig auf. „Wird mir nicht gelingen? meinen Sie. Weiß ich. Aber Schönheit ist nicht alles auf dieser Welt, mein Fräulein.“

„Sehr weise!“ sagte sie spitzig. Er gestand ihr damit eigentlich zu, daß sie hübsch sei, aber auch sonst nichts weiter.

Mit einem leichten Kopfnicken ging sie hinaus. Für die Rosen hatte er sich natürlich nicht bedankt, der grobe Mensch!

Sie begab sich gleichfalls für einige Augenblicke auf ihr Zimmer. Sie hätte sich auch gern ein wenig schön gemacht, andererseits wollte sie sich Stephan Kochs wegen nicht in besondere Unkosten stürzen, und so begnügte sie sich damit, eine andere weiße Bluse anzulegen, die der ersten so ähnlich war, daß der Wechsel kaum auffallen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

„Fahren S' ab!“ verwies Muschi dem jungen Mann seine Kühnheit.

„Das tu' ich ohnedies sofort. Ich schwinde mich aufs Rad und heidi geht es nach Gmunden. Muschi, wird mich jetzt der Doktor aus Ihrem Herzen verdrängen?“

„Da gibt es viel zu verdrängen! Sie sind doch in Ihrer Art ebenso unausstehlich wie die Thessa. Damit ist alles gesagt. Und dann, wenn es was zu verdrängen gäbe, wär' der Doktor schwerlich die geeignete Persönlichkeit. Und er hat ja auch nur Augen für die Thessa!“

„Eifersucht!“

„Mein, wirklich, ich gönn' ihr den Vorzug. Es wird ihr selten genug passieren.“

„Ja, das glaub' ich, und ich halt' den Doktor auch nicht für so geschmacklos. Muschi, wann soll ich morgen kommen, und was machen wir?“

„Gätten Sie Lust, für den ganzen Tag nach Fischl zu radeln?“

„Das wird zu heiß,“ wandte er ein.

„Weichling! Na, dann gehen Sie nur. . . Kommt Zeit, kommt Rat.“

„Kommt Rad,“ verbesserte er.

„Mir schwant aber sehr, Sie werden sich mit meiner Gesellschaft begnügen müssen. Sie wird nicht mehr mitradeln wollen, denn der Doktor radelt nicht.“

„Ich begnüg' mich schon. Aber Sie kompromittieren einen ordentlich, Muschi. Das glaubt einem keine Raß, daß man mit Ihnen nicht verlobt ist.“

„Ihnen glaubt man's. Man weiß schon, was Sie für ein Schmetterling sind!“

Sirschleder; darüber trugen sie, um die Schultern geschlungen, buntfarbige indianische Shawls. Der Kopfschurz war wild und eigenartig. Der eine der Häuptlinge trug ein ganzes Fuchsfell in Gestalt eines Turbans auf dem Kopf. Der Kopf des Fuchses lag obenauf und der lange Fuchschwanz hing dem Indianer wie ein Zopf über den Rücken. Die Häuptlinge ließen nicht erkennen, daß das Bild des Hafens und der Menschenmenge irgendeinen Eindruck auf sie machte. Sie verzogen nach echter Indianerart keine Miene.

(Der Bekannte des Genfers.) In Frankreich beschäftigt man sich gegenwärtig lebhaft mit der Aufhebung der Todesstrafe, und da so der Genfer aus dem öffentlichen Leben des Landes verschwinden soll, widmet ihm schon jetzt ein Pariser Blatt eine Art Nachruf. Dabei wird eine hübsche Anekdote erzählt, die gegen Ende des 18. Jahrhunderts in einem Restaurant in der Nähe des Palais Royal spielt. Ein Stammgast war gewohnt, an jedem Tage seinen Platz an einem bestimmten Tische reserviert zu finden. Da findet er eines Tages plötzlich den Platz von einem Unbekannten besetzt. Er ist peinlich überrascht, er läuft zum Wirt und zur Kassierin und beklagt sich über den Unverschämten, der ihn von seinem Platze verdrängen wollte. „Kennen Sie übrigens den Herrn da?“ fügte er schließlich hinzu. „Nein.“ „So mögen Sie wissen, daß es der Genfer von Versailles ist.“ Allgemeines Entsetzen. Der Wirt und die Kassierin steckten die Köpfe zusammen. Daß ein Genfer in diesem eleganten Restaurant verkehre, eine unmögliche Vorstellung! Der Wirt geht also zu dem unwillkommenen Gast. „Der Herr ist zufrieden?“ — „Ja, aber ich muß zu lange auf die Speisen warten, die ich bestellt habe.“ — „Da wird der Herr noch lange warten müssen!“ — „Wie meinen Sie?“ — „Man wird dem Herrn überhaupt keine Speisen bringen, und wir werden ihm dankbar sein, wenn er nicht wieder zu uns kommt.“ — „Unverschämte! . . . Aber warum das?“ — „Sie sind erkannt!“ — „Nun, und?“ — „Ja, sehen Sie, der Genfer von Versailles kann in meinem feinen Hause nicht verkehren.“ — „Wer hat Ihnen denn aber gesagt, daß ich der Genfer von Versailles wäre?“ — „Der Herr da unten.“ — „Ach . . . sehr gut, der Herr da also? Dann kann ich freilich nichts dagegen sagen, er muß es ja wissen, denn — ich habe ihm erst vor zwei Jahren das Brandmal (das die Verbrecher früher erhielten) aufgedrückt!“ Mit diesen Worten, die sehr laut gesprochen und von einer bezeichnenden Gebärde zu seinem Widersacher hinüber begleitet waren, erhob sich der Mann ernst und würdevoll und verließ das unangastliche Haus. . . .

(Ein Opfer der Lesewut.) Aus New-York wird berichtet: Ein junger Student aus Philadelphia, S. J. Baker ist an den Folgen einer allzu eifrig betriebenen Lektüre ernsthafter Bücher gestorben. Man fand ihn im Bade sitzend tot auf, und die erstarrte Hand hatte noch fest ein Exemplar von Benjamin Kidds „Soziale Entwicklung“ umklammert. Baker ist sicher einer der eifrigsten Leser gewesen. Er brachte es angeblich jährlich auf mehr als tausend Bücher soziologischen, geologischen, geometrischen, astronomischen und geheimwissenschaftlichen Inhalts, die er auf das eingehendste durchstudierte. Einzelne seiner Lieblingsbücher wie Darwins „Entstehung der Arten“ und Kidds „Soziale Entwicklung“ hat er wenigstens ein dutzendmal durchgelesen und fast immer mit sich geführt. Aus allzu großer Lesewut vernachlässigte er nun die Pflege seines Körpers, mied allen Sport und zog sich dadurch eine Herzkrankung zu. Die amerikanischen Blätter erörtern diesen Fall sehr ernsthaft und knüpfen eindringliche Warnungen daran. So sagt die „Evening Mail“: „Übertriebenes und unausgesetztes Lesen ist ein schweres Laster der Selbsterziehung. Viele solche Leute sind schon ins Irrenhaus gekommen, weil sie ihr Gehirn mit lauter Dingen vollgestopft hatten, von denen sie dann nicht wußten, was sie mit ihnen anfangen sollten.“

(Chinesische Ehefreuden.) Den „North China Daily News“ wird, der „Frankfurter Zeitung“ zufolge, eine kleine Geschichte aus Kanton berichtet, die einen Einblick in die dunkelsten Seiten des chinesischen Familienlebens gewährt. Ein Mann namens Wang, der bereits eine Frau und eine Nebenfrau hatte, wurde mit einer jungen Witwe bekannt, die mit sechzehn Jahren geheiratet, aber schon gleich nach der Hochzeit ihren Gatten verloren hatte. Sie wollte sich gern wiederverheiraten, obgleich es in China den Witwen als eine große und nachahmenswerte Tugend angerechnet wird, wenn sie dies nicht tun. Der weitherzige Wang nahm sie nun als seine zweite Nebenfrau an. Doch damit hatte er noch immer nicht genug Weiblichkeit um sich. Er kaufte sich vielmehr auch noch eine junge Sklavin aus der Nachbarschaft, für die er dreihundert Kronen bezahlte. Schon

nach kurzer Zeit wurde er aber seiner beiden letzten Erwerbungen überdrüssig. Er dachte daran, sie nach Singapore zu verkaufen, weil dort für chinesische Frauen gute Preise bezahlt werden. Er würde seinen Voratz auch ausgeführt haben, wenn die Sklavin nicht Wind davon bekommen und das zweite Nebenweib alsbald von ihren Befürchtungen in Kenntnis gesetzt hätte. Die beiden berieten nun darüber, was sie tun sollten. Schließlich faßten sie den Plan zur Flucht. Im Dunkel der Nacht stiegen sie auf das Dach des Hauses und wanderten dann noch über verschiedene Dächer der niedrigen Häuser, bis sie einen günstigen Punkt gefunden zu haben glaubten, wo sie wieder hinunterklettern konnten. Zu ihrem Unglück war dies in unmittelbarer Nähe einer Polizeiwache, wo man auf die nächtlichen Dachwandlerinnen aufmerksam wurde und sie festnahm. Bei dem Verhör machten sie ihren Gebieter, den wackeren Wang, so schlecht, wie sie nur konnten. Sie jagten, sie würden sich eher das Leben nehmen, als zu einem so unerträglichen Herrn zurückkehren. Aber es half ihnen nichts, denn in China sind die Männer wirklich die Herren. Die beiden Frauen wurden dazu verurteilt, als Strafe für den Fluchtversuch je vierzig Schläge auf die Hand zu bekommen. Die Sklavin wurde dann ihrem Herrn zurückgegeben, weil er sie gekauft hatte. Etwas besser kam die Nebenfrau weg. Der Bezirksmandarin erklärte, er wolle sie vorläufig in Gewahrsam behalten, bis er einen passenden Gatten für sie gefunden habe.

(Von exzentrischen Sommervergnügungen) berichtet A. B. de Guerville in seinem in englischer Sprache erschienenen Buche über „Das moderne Ägypten“. So hat zum Beispiel eine junge, reiche Kalifornierin in Kairo als neuesten Sport im „Gezireh-Hotel“ den Rutschsport über die große Hotelterrasse eingeführt. In der großen Halle, am Fuße der mächtigen Treppe, rühmte ein junger, eben aus der Schweiz kommender Engländer die Freuden des Wintersports, besonders der Rutschschlittensfahrt. „D, das ist weiter nichts!“ rief Miß B. aus. Sie winkte einem Araber und ließ sich ein Servierbrett bringen. Ein paar Minuten später saß sie auf diesem improvisierten Rutschschlitten und sauste pfeilschnell die Marmortreppe hinunter. Der Sport fand Beifall. Viele Abende lang konnte man Damen in Abendtoilette vergnügt die Treppe hinunterrutschen sehen!

(Eine amüsante Riggergeschichte) wird aus Washington berichtet. Vier farbige Straßensänger wurden wegen ruhestörenden Benehmens auf der Straße verhaftet und zu einer Woche Gefängnis verurteilt. Sie wußten aber ihre Stimmkraft in so wirksamer Weise zu verwenden, daß sie sich nach sechsstündiger Haft glücklich aus dem Gefängnis herausgesungen hatten. Die Sänger, die man in vier aneinanderstoßenden Zellen untergebracht hatte, sangen die ganze Nacht. Sie begannen mit dem bekannten Negerlied „Alle guten Schwarze Gesichter kommen in den Himmel“, hierauf stimmten sie das Lied an „Auf der anderen Seite des Jordan“, das nicht weniger als 27 Verse hat. Dann gingen sie zu dem schönen Gesang über „Wer hat den Schlüssel zur Hühnerhaustür?“ und um ihren musikalischen Bemühungen vollen Nachdruck zu verleihen, stampften sie den Takt zu ihren Gefängen mit den Füßen. Der Gefängnisdirektor drohte ihnen, er werde ihre Strafe auf einen Monat erhöhen, wenn sie nicht sofort stille seien. Das machte aber gar keinen Eindruck, sondern die vergnügten Schwarzen antworteten lediglich mit einem Quartett „Auf den grünen Fluren von Eden erwartet Ruhe den müden Wanderer“. Um 5 Uhr morgens, nachdem die Rigger sechs Stunden im Schweiß ihres Angesichts gesungen hatten und eben das schöne Lied anfangen „Noch einen, einen Fluß gilt es zu überschreiten“, da riß dem Gefängnisdirektor die Geduld und er gab dem Personal den Auftrag, die vier schwarzen Kerle auf die Straße hinauszuerwerfen.

(Ein Kirchenschläfchen.) Es soll alles schon dagewesen sein. Sollte aber schon geschehen sein, was sich an einem der letzten Sonntage auf einem Dorfe in der Nähe von Stolpen ereignete? Dort waren, wie der „Pirnaer Anzeiger“ berichtet, während einer Trauung sowohl der Bräutigam als die Braut — fest eingeschlafen! Durch ein tiefes Nicken des Kopfes erwachte die Braut und sah zu ihrem Schrecken den amtierenden Pfarrer vor sich. Durch einen gelinden Rippenstoß der Braut wurde schnell der Bräutigam geweckt.

### Total- und Provinzial-Nachrichten.

(Krainische Industrie-Gesellschaft.) Der Verwaltungsrat der Gesellschaft hat in seiner am 4. d. M. abgehaltenen Sitzung an Stelle des im heurigen Frühjahr verstorbenen Obmannstellvertreters, des Herrn Josef Ludmann, Herrn Direktor

Zulius Deutsch der Bodenkreditanstalt zum Obmannstellvertreter gewählt. In den Verwaltungsrat wurde Herr Josef Ludmann, der Sohn des verstorbenen Obmannstellvertreters, koaptiert und endlich Herr Karl Root, gegenwärtig Fabriksdirektor in Wien, zum kaufmännischen Direktor der Krainischen Industrie-Gesellschaft in Abding ernannt.

(Amtsinjektion.) Das k. k. Eichamt in Littai wurde am 6. d. M. durch den k. k. Eichinspektor A. Sileny aus Triest einer Inspektion unterzogen.

(Das Tragen der Sommermonturen.) Die im Mai l. J. ausgegebenen Sommermonturen können im Dienste — den Witterungsverhältnissen entsprechend — bei allen Anlässen, wo die Paradeadjutierung nicht vorgeschrieben oder angeordnet ist, mithin auch bei allen Gelegenheiten, bei welchen die Mannschaft mit den gewöhnlichen Blusen und Tschafos ausruht, getragen werden.

(Vereinswesen.) Das k. k. Landespräsidium für Krain hat die Bildung des politischen Vereines „Rodnik“ mit dem Sitze in Unter-Kiska bei Laibach und dem Wirkungsbereiche im Gerichtsbezirke Laibach, nach Inhalt der vorgelegten Statuten, im Sinne des Vereinsgesetzes zur Kenntnis genommen. Der Verein hat den Zweck, für die politischen, materiellen, nationalen und Standes-Interessen zu wirken, die Volksbildung zu verbreiten, die nationalen und alle anderen Rechte zu verteidigen, den Vorteil in Staats-, Bezirks-, Gemeinde-, Schul- und anderen Angelegenheiten zu fördern, auf gesetzlichem Wege das nationale und das Standesbewußtsein zu wecken und insbesondere für die grundgesetzlich gewährleistete Gleichberechtigung einzutreten.

(Ein Gedenkblatt aus dem Wirken des Miroslav Bilhar.) Wir erhalten folgende Zuschrift: Vor nahezu vierzig Jahren wurde die melodienreiche Operette „Zamska Zvanka“ im alten landschaftlichen Theater in Laibach zur Erstaufführung gebracht. Das ältere slovenische Theaterpublikum erinnert sich mit Freuden an diesen Erstling der slovenischen Tonkunst. Beides — Textbuch und Partitur — stammte von Miroslav Bilhar, dessen Denkmal durch Beiträge aus slavischen Kreisen überhaupt, insbesondere aber durch solche seiner engeren Landsleute, der Slovenen, am 12. d. M. in Adelsberg feierlich enthüllt werden soll. Bei diesem Anlasse sei jener Damen und Herren gedacht, die opferwillig dazu beigetragen haben, dem genannten musikalischen Werke bei seiner Aufführung zu einem durchschlagenden Erfolge zu verhelfen. Aus dem Kreise der Sängerrinnen hat den beliebten Meister nur die einstige Primadonna an der Oper in Agram Frau Dir. Gerbič überlebt. Aus der Schar der damaligen Solofänger befinden sich noch folgende Herren am Leben: Ivan Meden, August Stamar, Gregor Erzen und Josef Gecelj-Kocelj. Unter den Verstorbenen nennen wir Fr. Antonie v. Neugebauer, Frau Ddy sowie die Herren Jos. Koll, Gaidrigh und Schmid, weiters den k. k. Kapellmeister Schantel, den persönlichen Freund Bilhars, der im Einvernehmen mit dem Komponisten der „Zamska Zvanka“ den musikalischen Teil für Orchester meisterhaft zu Aufführungszwecken bearbeitet hatte. Schantel war ein hochbegabter und feinfühler Komponist und Dirigent; die im Besitze des Dramatischen Vereines befindliche Duvertüre zu „Zamska Zvanka“ ist ein musikalisches Bijou. Sehr erfreulich wäre es, wenn die Laibacher Vereinskapselle, die bei der Enthüllungsfest mitwirkt, diese Duvertüre in ihr Programm aufnehmen wollte!

(Personalmeldung.) Herr Dr. Konrad Bodusek wurde als Advokat mit dem Sitze in Triest in die Liste der dortigen Advokatenkammer eingetragen.

(Die Tuberkulose-Therapie.) Aus Paris, 6. d., wird gemeldet: Auf dem Kongreß der französischen Vereinigung für Fortschritt der Wissenschaften in Lyon hielt Professor Arloing ein Referat über die Tuberkulose-Therapie, in welchem er sowohl die Ärzte als das Publikum von dem blinden Glauben an die Wirksamkeit der neuen Bobovakzinations-Methoden warnte. Bei dieser Gelegenheit erwähnt der „Temps“ die Erklärungen des Professors Moussu von der tierärztlichen Hochschule in Alfort, welche die zur Prüfung von Behrings Bobovakzination in Melun ausgeführten Experimente betreffen. Wie Professor Moussu sagt, hätten diese Tierversuche keineswegs die von Behring behauptete Immunisierung der vakzinierter Kühe dargetan. Moussu will im Ganglion geimpfter Tiere den giftigen Bazillus gefunden haben. Auch habe er eine Ansteckung vakzinierter Tiere durch tuberkelkrankes Vieh beobachtet.

(Ein Verband der südslavischen Schriftstellervereine.) Auf dem Kongresse der südslavischen Schriftsteller in Sofia werden die der südslavischen Schriftstellervereine der vier südslavischen Völker zu einem Verbandsverbande zusammentreten. Mitglied des Ver-

bandes kann jedes Mitglied irgend eines südslavischen Schriftstellervereines werden. Alle Mitglieder genießen dieselben Rechte. Der Kongreß ist die Oberinstanz des gedachten Verbandes und überträgt seine Rechte und Pflichten einem gewählten administrativen Ausschusse. Der administrative Ausschuss des Verbandes besteht aus einem Präsidenten, einem Sekretär und einem Kassier. Der Präsident hat der Reihe nach immer einer anderen südslavischen Nationalität anzugehören. Außerdem wählt jede nationale Gruppe je einen Vizepräsidenten, einen Stellvertreter und drei Kommissäre, die den administrativen Ausschuss des Verbandes bilden. Der Sekretär und der Kassier werden aus jener Nation gewählt, in der sich in dem betreffenden Jahre der Sitz des Verbandes befindet. Jeder einzelne Verein führt die Protokolle des Verbandes in seiner Muttersprache.

(Behufs Bemessung der Hauszinssteuer für die Jahre 1907 und 1908) sind in der Kanzlei des I. Laibacher Hausbesitzervereines, Kongreßplatz 6, die gesetzlich vorgeschriebenen Druckblankette abends zwischen 6 und 7 Uhr käuflich zu haben.

(Die Laibacher Vereinskappelle) veranstaltet heute abend ein Mitgliederkonzert im Hotel „Mirija“. Anfang um 8 Uhr abends. Eintritt für Mitglieder frei, für Nichtmitglieder 40 h.

(Zur Gewerbebewegung.) Im Monate Juli haben folgende Parteien ihr Gewerbe angemeldet: Josef Podražaj, Krafauergasse 27, Greislerei und Klein-Branntweinhandel in Flaschen; Johann Chalupnik, Turčičplatz 3, Seldergewerbe; Anton Achtschin, Wolfgasse 8, Schlossergewerbe; Melchior Kavtar, Amonastrasse 10, Geflügel- und Eierhandel; August Beniger, Körnerstraße 9, Teeverkauf, Nummpositionen, Essenzen für Skwowitz, Treher und Wacholder, Essigessenzen, verschiedene Alkoholgetränke und Dessertweine in Flaschen; Marie Kuhar, Bodnikplatz, Lebensmittelverkauf; Alois Drehel, Radežkystraße 20, Möbeltischlerei; Maria Moser, Bodnikplatz, Kleinhandel mit Geflügel; Donato Alois Zonda, Maria Theresienstraße 11, Wein- und Brantweinhandel; Franz Klemenčič, Laibach (wohnt Gleinitz 6) Zimmermalerei; Eugenie Subic, Maria Theresienstraße 11, Strickwarenhandel; Maria Kozinec, Bogacárplatz, Obst- und Gemüsehandel; Leopoldine Gafoin, Maria Theresienstraße 11, Handel mit Wein, Bier und Sodawasser in Flaschen; Margarete Garbajš, Bodnikplatz, Lebensmittelverkauf; Franz Sajovic, Cigalegasse 7 (im Hause des Herrn Dr. Pirč), Handelsagentur; Katharina Samec, Bodnikplatz, Eier- und Geflügelhandel; Josefina Vidmar, Domplatz 19, Auskoch; Franz Kušar, Herrengasse 4, Leichenbestattungsanstalt; Konvent der barmherzigen Töchter christlicher Liebe des hl. Vinzenz de Paula, Sallocherstraße 2, Leichenbestattungsanstalt. — Abgemeldet, beziehungsweise faktisch aufgegeben haben ihr Gewerbe: Johann Kopač, Metelkogasse 4, Fleischanergewerbe; Firma Madile, Wutscher & Co., Balvasorplatz 6, Eisen- und Metallwarenhandel; Ignaz J. R. Tilgner, Wienerstraße 2, Pfeidlergewerbe; Antonie Röttig, Gerichtsgasse 4, Handel mit Seldwaren, Delikatessen, Mineralwasser, Wein, Bier und Brantwein in Flaschen; Marie Mefinc, Austraße 18, Kleinhandel mit Gemischtwaren.

(Ein vergessener Sonnenschirm.) Jene Dame, die bei der Firma J. Kostevec, Peterstraße 4, einen schwarzen Sonnenschirm liegen gelassen hat, wird gebeten, selben abholen zu kommen.

(Im Kurhause zu Stein) veranstalteten Sonntag, den 5. d. M. die Konzertfängerinnen Frau Berta Stahlberger-Stodert und Frä. Ernestine Widl einen Konzertabend, der sich trotz des ziemlich schwachen Besuches eines vollen Erfolges zu erfreuen hatte. Das Programm umfaßte ausgewählte Lieder von Gauby, Riensl, Wolf, Brahms, Grieg, Mendelssohn, Mozart, Loewe, Jensen u. a. Beide Damen fanden für ihre künstlerischen Vorträge stürmischen Beifall, für den sie durch zahlreiche Zugaben dankten. Ein improvisiertes Tanzkränzchen beschloß den genussreichen Abend.

(Volkssfest in Stein.) Man schreibt uns aus Stein: Das am vergangenen Sonntag vom hiesigen Sokolvereine unter Mitwirkung anderer Vereine veranstaltete Volkssfest erzielte, wie zu erwarten war, einen sehr guten Erfolg. Nach der Ankunft der mit dem Nachmittagszuge erschienenen auswärtigen Gäste nahm im ausgedehnten schattigen Garten des Gasthofes Franz Rode in der Schuttorstadt das Volkssfest seinen Anfang. Herr Dr. Kavničar aus Laibach eröffnete das Fest mit einer Ansprache, in der er die Sokolidee und die Tätigkeit der Sokolvereine besprach und bemerkte, daß nicht schon jeder Sokolist sei, der das rote Hemd trage, sondern jeder einzelne Sokol sollte seinen Stolz darin suchen, daß er makellos dastehe, einen festen Charakter zeige und für den Fortschritt aller Vereine arbeite und tätig mit-

wirke. Auf die Rede folgten stürmische Nazdar-Rufe. Hierauf begann das Schauturnen, welches die Zuschauer zu lauten Beifallsäußerungen hinriß. Es wurden Freiübungen sowie kombinierte Turnübungen am Reck und am Barren mit tadelloser Geschicklichkeit ausgeführt. Auch die Gruppenbilder wurden mit Eleganz und vollkommener Sicherheit produziert. Alle Vorführungen erbrachten den Beweis von guter Schulung und strammer Disziplin, was dem Vereine in jeder Hinsicht zu freudiger Genugtung gereichen kann. Während der Unterhaltung wurden von einem umsichtigen Damenomitee mit Frau Dr. Anna Kraut an der Spitze in reizend ausgestatteten Pavillonon gegen sehr mäßige Preise Erfrischungen, Süßwaren, Tee zc. geboten. Sehr hübsch präsentierte sich nebst den Pavillonon die mit Besten ausgeschmückte Schießbude, wo sich besonders die junge Welt vergnügte. Die städtische Vereinskappelle spielte mit Eifer wirkungsvolle Nummern; der Gesangsverein „Vira“ erhielt für die vorgetragenen Lieder stürmischen Beifall, der ihn zu mehrfachen Zugaben bewog. Auch der materielle Erfolg der Veranstaltung entsprach vollauf den gehegten Erwartungen. Es wurden an Eintrittsgebühren etwa 1300 K eingenommen, wovon gewiß ein nennenswerter Reinertrag für den Grundstein des künftigen Vereinshauses erübrigen wird. In erster Linie hat es der Sokolverein wohl der unermüdlchen Tätigkeit der liebenswürdigen Damen sowie dem opferwilligen Herren-Komitee zu verdanken, daß die Festlichkeit einen in jeder Hinsicht so schönen Verlauf nahm. — b.

(Das neue Amtsgebäude in Oberloitsch) wurde im laufenden Frühjahr im Rohbau fertig und unter Dach gebracht. Im nächsten Frühjahr übersiedeln die Ämter des dortigen Bezirksgerichtes und Steueramtes in ihre neuen Räume. — x.

(Das neue Sparkassegebäude in Unterloitsch) ist im Rohbau fertig und bereits verputzt. Im heurigen Herbst werden die neuen Amtsräume vom genannten Institut bezogen. — x.

(Ein Trachomfall.) In der Ortschaft Klein-Videm bei Obergurk im Gerichtsbezirke Weichselburg wurde bei der 25 Jahre alten Näherin Anna Bajš die Trachomkrankheit festgestellt. Die Erkrankte wurde zwecks Verhütung der Weiterverbreitung dieser Krankheit isoliert. — ik.

(Hagelschlag.) Zum zweitenmale seit einem Monat wurde die Umgebung von St. Ruprecht von einem Hagelschlag heimgesucht. Damals richtete der Hagel in einigen Orten der nächsten Umgebung der Gemeinde St. Ruprecht bedeutenden Schaden an Feldfrüchten und in den Weingärten an und nun ging am 4. d. M. in den Nachmittagsstunden ein Angewitter nieder, dem alsbald ein Hagelschlag folgte. Hierbei fielen Schloßen in der Größe von Nüssen und selbst Hühneriern. Es wurde ein großer Schaden auf den Feldern und in den Weingärten angerichtet, besonders wurden folgende Ortschaften in Mitleidenschaft gezogen: Skrljevo, Draga, Kamnje, Hom, Grašno und Cirnik, etwas weniger Zabukovje, Ofrog, St. Ruprecht und die nächste Umgebung der letzteren Ortschaft. — Gegen Abend schlug der Blitz in einen unweit von Cirnik am freien Felde stehenden Birnbaum und entzündete ihn. — s.

(Eine abgebrannte Ziliafkirche wieder hergestellt.) Die im vorigen Frühjahr abgebrannte Ziliafkirche Podpeč bei Gutenfeld, Bezirk Gottschee, wurde in den beschädigten Teilen renoviert und erhielt an Stelle der beiden geschmolzenen Glocken zwei neue sowie bereits einen Teil der inneren Einrichtung. — x.

(Die freiwillige Feuerwehr in St. Ruprecht) veranstaltet Sonntag, den 12. d., ein großes Volksfest im Gasthausgarten des Herrn Josef Frelih in St. Ruprecht. Auf dem Programme stehen Gesang, eine Tombola, eine Turpost und hierauf freie Unterhaltung. Während der Pausen spielt eine Musikbande auf Blechinstrumenten. Anfang um 1/2 5 Uhr nachmittags. Der Reinertrag ist zur Bezahlung der Löschrequisiten bestimmt. — s.

(Feuerwehrtombola.) Die freiwillige Feuerwehr in St. Martin bei Littai veranstaltete am vergangenen Sonntag nachmittags im Gasthause des Herrn Johann Kobavš eine Tombola, die sich, mit reichlichen Gewinnten dotiert, eines sehr guten Besuches erfreute. Außer der heimischen Bevölkerung waren sehr viele Gäste aus Littai und Nachbarorten erschienen. Die Pausen während der Tombola, die dem Vereine eine erkleckliche Summe zur Anschaffung von Feuerwehrrrequisiten zugebracht haben dürfte, wurden durch Gesang- und Musikvorträge des heimischen Gesangsvereines „Zvon“ recht brav ausgefüllt. — ik.

(Schadenfeuer.) Samstag, den 4. d. M., nach 4 Uhr nachmittags kam im Dorfe Selo, Gemeinde Trebelno, ein Schadenfeuer zum Ausbruche, das zwei Besitzern ihr gesamtes Hab und Gut ein-

äscherte. Das Feuer entstand beim Schweinefalle des Besitzers Johann Bodnik, der eben am selben Tage Dachdecker in Arbeit hatte. Außer dem Schweinefalle fielen dem verheerenden Elemente noch ein zweiter Schweinefall und das Wohnhaus zum Opfer. Auch verbrannten die gesamte Hauseinrichtung, die ganze Kleidung, viele Lebensmittel und zwei Schweine. Der Schaden beträgt über 3000 K, die Versicherungssumme hingegen nur 400 K. Der zweite Abbrandler, Franz Mali, hat beim Brande sein Wohnhaus, die Dreschtemne, den Stall, die Getreidekammer, zwei Keller, vier Schweinefalle und eine Garbe eingebüßt. Auch verbrannten ihm sämtliche Futternorräte, Kleidungsstücke, Lebensmittel, Zimmereinrichtung und das ganze Ackergeräthe. Auch sieben Schweine fanden in den Flammen den Tod. Mali, vordem der wohlhabendste Bauer im Dorfe, ist heute ein ruinierter Mann, da der angerichtete Schaden über 12.000 K beträgt, während die Versicherungssumme sich nur auf 1300 K beläuft. Als tragischer Zufall verdient erwähnt zu werden, daß vor einem Jahre beim großen Brande in Deča Vas bei Treffen die Eltern der Gattin des Mali auch ihren ganzen Besitz einbüßten. Daß das Feuer so arg wütete und es nicht möglich war, wenigstens einiges zu retten, ist auf den Umstand zurückzuführen, weil viele Ortsbewohner sich auf dem Felde befanden, ferner kein Wasser im Dorfe zu haben ist und von den benachbarten Feuerwehren keine wegen der großen Entfernung und wegen der schlechten Zufahrtswege auf dem Brandplatze erscheinen konnte. Bemerkenswert ist, daß Malis Besitz, obwohl am anderen Ende vom Entstehungsfeuer gelegen, Feuer fing, während andere inzwischengelegene mit Stroh gedeckte Gebäude unverfehrt blieben. Ausgiebigen Schutz gewährten wie auch sonst so auch hier die vielen Obstbäume, von denen leider auch eine große Zahl durch die enorme Hitze verfehrt wurde. — Die Entstehungsursache des Feuers ist noch nicht festgestellt, dürfte aber durch Kinder verursacht worden sein. — s.

(In den Justizpalast als Zimmerherr übersiedelt.) Der in Laibach gut bekannte Schuhmacher Ignaz Zeleznik ist auf sechs Wochen ins Gefangenhause übersiedelt, was hiemit seinen Kunden bekanntgegeben wird. Auch seine bessere Ehehälfte wird in diesem Palais einen zwei-monatlichen Aufenthalt nehmen. Das saubere Paar wurde wegen Übertretung nach § 512 zu dieser Strafe verurteilt.

(Versuchter Selbstmord.) Gestern um halb 3 Uhr nachmittags feuerte der 20jährige Maschinemeister in der „Marodna Tiskarna“, Rudolf Lunder, in der Stereotypie zwei Revolvergeschosse gegen sich ab und verletzte sich in der rechten Brustseite. Er wurde durch den Regimentsarzt Dr. Hajn verbunden, worauf mit dem Rettungswagen dessen Überführung ins Spital erfolgte. Das Motiv der Tat soll unglückliche Liebe sein.

(Eine Schlafstelle im Eisenbahncoupe.) Diesertage erappten die Bahnbediensteten auf der hiesigen Südbahnstation in einem Personenwagen zweiter Klasse einen fremden Mann und übergaben ihn der Polizei. Der Aufgegriffene ist ein Friseurgehilfe aus Adelsberg. Er besorgte in der Stadt einige Einkäufe, brachte aber dann mit einigen Kollegen sein ganzes Geld durch, worauf er sich sein Nachtlager im Coupe aussuchte.

(Verloren) wurde eine silberne Offizierskette mit einem Anhängsel.

(Gefunden) wurde ein Hemmschuh. Der Eigentümer wolle sich bei der Polizei melden.

### Theater, Kunst und Literatur.

(Engelbert Gumperdinck) weilte zur Zeit in Altjoch am Nochee, wo er im Auftrage Direktor Reinhardts eine Bühnenmusik zu Shakespeares „Wintermärchen“ für die bevorstehende Aufführung am Berliner Deutschen Theater schreibt. Reinhardt hat den Wunsch ausgesprochen, mit Rücksicht darauf, daß die Handlung in „Böhmen“ spielt, die Musik mit böhmischen Originalmotiven zu durchsetzen.

(Ein amerikanischer Theatertrupp.) Aus London wird berichtet: In der amerikanischen Theaterwelt hat sich soeben eine Organisation gebildet, die voraussichtlich für die Bühnenwelt Europas Bedeutung erlangen wird. Sie nennt sich „Interstate Amusement Company“ und umfaßt die meisten der führenden Theaterdirektoren in den Vereinigten Staaten; die Liste weist 24 Namen auf. Die Angaben über das Kapital, das diesem gewaltigen Trupp zur Verfügung steht, schwanken zwischen 15 und 20 Millionen Mark. Der Zweck der Gesellschaft ist vor allem, in England und den Hauptstädten des europäischen Kontinents alle erfolgreichen Dramen, Schauspiele und Opern zu erwerben und in Amerika zur Aufführung zu bringen. Der Vertreter der Ge-

ellschaft in London hat freie Hand, mit allen europäi- schen Dramatikern über den Erwerb ihrer Dramen zu verhandeln. Auf diese Weise sollen London, Paris und Berlin dazu beitragen, den „notwendigen literari- schen Bedarf für den amerikanischen Markt“ zu decken.

Der Nachlaß von Johannes Brahms, den die „Neue Brahms-Gesellschaft“ demnächst der Öffentlichkeit übergeben wird, besteht nach der „N. Zeitschrift für Musik“ aus folgenden Stücken: ein Sonatenpaar der 1853 gemeinsam von Brahms, Schumann und Albert Dietrich komponierten und Joachim als Geburtstagsgeschenk gewidmeten Klavier-Violin-Sonate, Kadenz zu Klavierkonzerten von Mozart und Beethoven, eine Reihe Kanons für gemischten Chor und für Frauenstimmen, Chorlieder und Orchestrationen einiger Schubert'scher Gesänge. Die geplante Gesamtausgabe des Brahms'schen Briefwechsels wird mit der Veröffentlichung der Korrespondenzen mit Brahms Herzogenberg und Gemahlin und Brahms mit Joachim im Herbst ihren Anfang nehmen.

(Ausgestellte Papyrusfunde.) Unter den gegenwärtig in London ausgestellten Papyrusfunden aus der letzten Kampagne in Dry- rhynchos befindet sich, wie man der „Frankfurter Zei- tung“ mitteilt, ein Blatt, das man als Reliquie des ältesten bekannten Posttauntungsbuches bezeichnen kann; ein Postbote der Ptolemäer-Zeit verzeichnet, daß er unter anderen Dingen abgeliefert habe: eine Papyrusrolle für den Kreter Antiochos, eine Rolle für den König, zwei Briefe für den Distriktsdioiketen Apollonios. Auch ein Bericht über einen Streif und über ein gestohlenes Tempelsiegel, mit welchem Briefe an den berühmten Historiker Manetho gefälscht wor- den sind, sowie ein musiktheoretischer Traktat über die Einflüsse der Musik auf Moral und Charakter und Ausfälle auf ungebildete Musikkritiker von der Hand des Sophisten Hippas aus Elis sind in Fragmenten ausgestellt.

Telegramme

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus. Rußland.

Petersburg, 7. August. Trotz des gestrigen Beschlusses der Sezer, während der Dauer des Aus- standes immer nur so viel Arbeiter zur Verfügung der Herausgeber zu stellen, daß eine Zeitung zur Information gedruckt werden kann, ist heute eine große Zahl von Zeitungen erschienen, deren Personal seine Angelegenheiten selbständig behandelt. Die Stadt ist, abgesehen von den Unruhen auf der S- strofjeck-Bahn, ruhig. Die Ausstandsbewegung ist sichtlich im Rückgang begriffen und kann als endgültig fehlgeschlagen gelten, obgleich die Sozialdemokraten große Anstrengungen machen und behaupten, der Ausstand werde morgen durchgeführt werden.

Petersburg, 7. August. Die Streikkomitees erhielten aus Moskau die Nachricht, daß es auch dort unmöglich sei, eine Einigkeit herzustellen. In Peter- burg arbeiten heute wieder die meisten Fabriken. Selbst unter den wohlorganisierten Sezern ist ein sichtlicher Bruch zu konstatieren. Anstatt einer Zei- tung, wie vereinbart worden war, erschienen heute fünf Zeitungen in vollem Umfange.

Moskau, 7. August. In den großen städtischen Werken wird der Betrieb aufrecht erhalten. Der Eisen- bahnverkehr ist normal. Die Sezer dagegen feiern, so daß die Zeitungen nicht im vollen Umfange erschei- nen.

Moskau, 7. August. Einige gestern stattgefun- dene revolutionäre Kundgebungen sind ohne Zwischen- fälle verlaufen. Heute morgen sind die Arbeiter der Kursker Bahn in den Streik getreten. In der Nähe des Güterbahnhofes wurde mit Revolvern auf das Personal zweier Lokomotiven geschossen, aber nie- mand verletzt. Die Streikenden wurden von Militär- auseinandergetrieben. In der Provinz wird allent- halben versucht, politische Ausstände herbeizuführen.

Petersburg, 7. August. Die Petersburger Telegraphenagentur erklärt das an der Börse ver- breitete Gerücht von der bevorstehenden Demission Stolypins für unbegründet.

Der Untergang des „Sirio“.

Cartagena, 7. August. Gestern abend unter- nahmen Hilfsmannschaften an Bord eines Remor- körs den Versuch, einen Teil der Ladung des Dampfers „Sirio“ zu retten. Nach Erzählungen einiger Schiffbrüchiger hat der Kapitän, nachdem er über- legt hatte, was er tun solle, ein Boot mit dem Rufe: „Rette sich, wer kann!“ bestiegen. Infolgedessen ent- stand unter den Passagieren eine große Bestürzung. Die Mannschaft und die Offiziere retteten sich, mit Messern und Revolvern in der Hand, als erste.

Ein Bankfraß.

Chicago, 7. August. Die Milwaukee-Avenue- State-Bank hat ihre Bureaus geschlossen. Die Depo- sitengläubiger machten in dem Bemühen, ihr Geld zurückzuziehen, einen Sturm auf die Bank, der einem Aufruhr nahekam. Dem Vernehmen nach beläuft sich die Unterbilanz auf annähernd eine Million Dollars, wovon ein seither verschwundener Kassier 180.000 Dollars defraudiert haben soll. In der Bank wurde ein Schriftstück gefunden, welches besagt, daß die Ge- schäfte der Bank sich in einer bedenklichen Lage be- finden.

Brünn, 7. August. Sonntag nachmittags unternahmen drei Arbeiter und vier Arbeiterinnen im Alter von 16 und 24 Jahren, sämtlich aus Mährisch- Trübau, auf den Mühlenteich in Kamigsdorf eine Kahnpartie. Während der Fahrt verjuchten sie die Plätze zu wechseln. Hierbei kippte der Kahn um. Sämt- liche Insassen fielen in den an dieser Stelle tiefen Teich. Zwei Arbeiter und drei Arbeiterinnen fanden den Tod. Einem Arbeiter und einer Arbeiterin ist es gelungen sich zu retten.

Bruck a. d. Mur, 7. August. Bei der heute stattgefundenen Landtagswahl des Stadtbezirkes Bruck-Würzschlag wurde Bürgermeister Josef Knottinger mit 337 von 626 abgegebenen Stimmen zum Landtagsabgeordneten gewählt.

München, 7. August. Prinzessin Mathilde von Sachsen-Koburg-Gotha ist heute nacht um 11 Uhr in Davos gestorben.

Charlerois, 7. August. In der Kohlengrube Bois de Cazier bei Harchies stürzte infolge falschen Manövrierens der Förderkorb von einer Höhe von 835 Metern in die Tiefe des Schachtes. Neun Arbeiter wurden getötet.

Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain

für die Zeit vom 28. Juli bis 4. August 1906.

Es herrscht:

die Pferdeerde im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Podsemel (1 Geh.);

die Schweinepest im Bezirke Adelsberg in den Gemeinden Dornegg und Grafenbrunn (8 Geh.); im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Altag (2 Geh.), Auersperg (1 Geh.), St. Peter (9 Geh.), Grafing (3 Geh.), St. Gregor (10 Geh.), Hinter- berg (5 Geh.), Kotschen (2 Geh.), Lutzarje (3 Geh.), Mäfel (14 Geh.), Nesselthal (3 Geh.), Schwarzenbach (5 Geh.), Suchen (1 Geh.), Unterlag (2 Geh.); im Bezirke Gurkfeld in den Ge- meinden Catez (5 Geh.), Heil. Kreuz (3 Geh.), Sandstraß (23 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Döbernit (1 Geh.), St. Michael-Stopic (5 Geh.), Rudolfswert (2 Geh.), Sagraß (2 Geh.); im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Alten- markt (3 Geh.), Podsemel (3 Geh.), Suhor (5 Geh.), Weinitz (1 Geh.);

der Notlauf der Schweine im Bezirke Gottschee in den Ge- meinden Gottschee (1 Geh.), Suchen (2 Geh.); im Bezirke Gurkfeld in den Gemeinden Nassenuß (1 Geh.), St. Ruprecht (1 Geh.); im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde Frauendorf (1 Geh.); im Bezirke Littai in der Gemeinde Sankt Veit (1 Geh.); im Bezirke Radmannsdorf in der Gemeinde Vigaun (2 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden St. Michael-Stopic (1 Geh.), Prečna (1 Geh.); im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Schweinberg (1 Geh.), Suhor (1 Geh.).

Erlöschen ist:

die Schweinepest im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Auersperg (1 Geh.), Nesselthal (2 Geh.); im Bezirke Rudolfs- wert in der Gemeinde St. Michael-Stopic (1 Geh.); im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Thal (2 Geh.), Weinitz (2 Geh.);

der Notlauf der Schweine im Bezirke Gottschee in den Ge- meinden Suchen (1 Geh.), Unterlag (3 Geh.); im Bezirke Littai in der Gemeinde Großgaber (1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Hof (2 Geh.), Neudegg (3 Geh.), Prečna (1 Geh.), Tschermoschnitz (1 Geh.), Wrußnitz (2 Geh.).

K. I. Landesregierung für Krain.

Laibach am 4. August 1906.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Thurston C. C., Der Herr Abgeordnete, K 4.20. — Dmpteda Georg Freiherr v., Normalmenschen, K 4.20. — Bobeltitz Fedor v., Eine Welle von drüben, K 7.20. — G. de P., Der Günstling des Jaren, K 1.80. — Kaiser- berg W., Aus einer kleinen althandoverschen Garnison, K 4.20. — Lügeler Egon, Der Mond, gbd. K 7.20. — Kolba, Prof. Dr. A., Über die Indicationen der Hochgebirgskuren für Nerventrante, K —.60. — Berg, Dr. A., Die deutschen Kolonien, K —.36. — Heiderich, Dr. J. S., Geld-, Bank- und Börsenwesen, K —.36. — Heubner R., Napoleon, K 2.40. — Mayer J. E., Mathematik für Techniker, 2. Band, K 1.92. — Müller-Breslau, Dr. Ing., S., Erddruck auf Stütz- mauern, K 4.80. — Klende, Dr. S., Das Weiß als Gattin, 17. Auflage, gbd. K 7.20. — Deutschländer A. und Kunis W., Der Handel mit Getreide, K 9. — Vinde J., Geschlechtsleben und Geisteszerüttung, K —.24. — Mathe Frz., Karl Friedrich Gauß, K 1.20. — Graul Rich., 50 Zeichnungen von Rembrandt, K 3.60. — Die Meisterbilder von Rembrandt, K —.96. — Astronomischer Jahresbericht, VII. K 24. — Forel A., Gehirn und Seele, K 1.20. — Car- neri B., Empfinden und Bewußtsein, K 1.20. — Büchner Adw., Darwinismus und Sozialismus, K 1.20. — Wagne- ner P., Praxis der neuen Zeichenmethode, I. K 1.44; II. K 2.70; III. K 3.30. — Müller W., Grundriß des Wasserbaues, K 13.80.

Vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongreßplatz 2.

Verstorbene.

Am 5. August. Josefa Globočnik, Beamtenwitwe, 86 J., Pfalzgasse 4, Marasmus senilis. — Elias Kristan, In- wohner, 81 J., Rabekystraße 11, Marasmus senilis.

In Zibilspitale:

Am 3. August. August Greisinger, Arbeiter, 28 J., Tubercul. pulm. — Gregor Dimec, Maurer, 27 J., Fractura humeri.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with 7 columns: August, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter. Data for 7th and 8th August.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 20.0°, Nor- male 19.4°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

A. TSCHINKEL'S Eidam

empfehlten allen P. T. Hausfrauen seine all- gemein als vorzüglich anerkannten Kompotte, Marmeladen, Früchte und insbesondere das nach den neuesten Methoden erzeugte Zichorienmehl in Holzkistchen. (3470) 2

Die erste Probe wird gewiss jeder- mann von der hervorragenden Qualität dieser heimischen Ware überzeugen.

Näheres die Plakate.

Advertisement for 'Sarg's feste & füllsige Glycerin-Seife' with a decorative border and text: 'macht die Haut weiss u. zart. Überall zu haben.'

Weiß der Nuckel, man will sich doch erholen

wenn die schöne Jahreszeit kommt; ich aber erkälte mich immer aufs neue, ich komme in Schweiß beim Gehen und jeder Luftzug bringt mir einen Starrh. — Aber lieber Freund, da ist doch leicht zu helfen: wozu gibst denn Jays echte Sodener Mineral- Pastillen? Gewöhnlich Sie sich daran, bei solchen Spaziergängen immer eine Jays echte Sodener Pastille im Mund zu haben. Das verhindert — abge- sehen davon, daß es auch das Durstgefühl unter- drückt — die Reizung der Schleimhäute, schützt vor Katarrhen und hilft in jedem Fall dazu, die Be- schwerden schnell los zu werden. Der Versuch kostet ja nur K 1.25. Man kann die Pastillen in jeder Apo- theke, Drogen- und Mineralwasserhandlung haben.

Generalrepräsentanz für Österreich-Ungarn: (2468) W. Th. Guntert, Wien, I., Dominikanerbastei 3.

Schöne Wohnung

bestehend aus drei Zimmern mit Kabinett samt Zugehör, ist mit 1. November zu vermieten. Anzufragen im Möbel- geschäfte des J. J. Naglas, Auerspergplatz 7. (3442) 6-5

Depôt der k. u. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1: 75.000. Preis per Blatt 1 K in Taschenformat auf Feinwand gepannt 1 K 80 h.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Advertisement for 'Nekmet Maggis Würze' with an illustration of a book and text: 'zum Verbessern Eurer Suppen'.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 7. August 1906.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market data. Includes sections for 'Allgemeine Staats-schuld.', 'Staats-schuld d. i. Reichs-rate...', 'Eisenbahn-Staats-schuld-Ver-schreibungen.', 'Pfundbriefe zc.', 'Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.', 'Diverse Lose', 'Banken.', and 'Devisen.'.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechsel-geschäft, Laibach, Spitalgasse. Includes text about 'Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten.' and 'Privat-Depots (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei.'

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 180.

Mittwoch den 8. August 1906.

(3474) 3-2 Konkursaus-schreibung.

Die Gesuche um die in Nr. 179 dieser Zeitung ausgeschriebenen Staats-anwalt-Substitutenstellen in Graz und Eilli sind bis längstens 16. August 1906 bei der k. k. Oberstaats-anwaltschaft in Graz zu überreichen.

(3499) 3-1 Konkursaus-schreibung.

Wom gefertigten Landes-ausschuss werden die Distrikts-arztenstellen in Groklupp und in Trata, mit denen der Jahres-gehalt von je 1600 K und der Aktivitäts-zulage von 200 K verbunden ist, zur Befehung ausgeschrieben. Bewerber um diese Stellen haben ihre Gesuche bis 10. September 1906 an den gefertigten Landes-ausschuss einzufenden und in denselben das Alter, die Berechtigung zur Ausubung der artzlichen Praxis, die österreichische Staats-burgerschaft, physische Eignung, moralische Unbescholtenheit, bisherige Verwendung und Kenntnis der slovenischen und deutschen Sprache nachzuweisen.

(3482) Kundmachung.

Gema § 60 des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, L. G. Bl. Nr. 2 de 1888, hat die k. k. Landes-kommission für agrarische Operationen in Krain behufs Durchführung der Spezialteilung der Gemein-schafts-gründe, Grund-buch-einlage 174, Katastral-gemeinde Zaboevo unter die In-sassen von Brezovica im Gerichts-bezirk Oberlaibach als k. k. Lokalkommissar für agrarische Operationen den Herrn Dr. Johann Brtanik in Laibach bestellt.

gleiche, endlich in Ansehung der Verpflichtung der Rechts-nachfolger, die behufs Ausführung der Spezialteilung geschaffene Rechtslage anzuerkennen, die Bestimmungen des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, L. G. Bl. Nr. 2 de 1888, in Wirksamkeit.

Razglasilo.

Po § 60. zakona z dne 26. oktobra 1887, de. zak. st. 2 z l. 1888., je c. kr. deelna komisija za agrarske operacije na Kranjskem v zvritev nadrobne razdelbe skupnih zemlji, zemljisko-knjini vložek 174 davene obine Zaboevo med posestniki iz Brezovice, sodnijski okraj Vrhnika, postavila gospoda dra. Ivana Vrtanika v Ljubljani kot c. kr. krajnega komisarja za agrarske operacije.

Razglasilo.

Po § 106. zakona z dne 26. oktobra 1887, de. zak. st. 2 z l. 1888., razglaa se s tem sklep postopanja, tioboga se nadrobne razdelbe skupnih zemlji, zemljisko-knjini vložek 64, davene obine Senica med posestniki iz Ladje, sodnijski okraj Ljubljana, ker je popolnoma zvrena ta agrarska operacija.

Rundmachung.

Gema § 106 des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, L. G. Bl. Nr. 2 de 1888, wird hiemit der Abschluss des Verfahrens, betreffend die Spezialteilung der Gemein-schafts-gründe, Grund-buch-einlage 64, Katastral-gemeinde Senica unter die In-sassen aus Ladja im Gerichts-bezirk Laibach nach gänzlicher Beendigung dieser agrarischen Operation kundgemacht.

dem § 100 des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, L. G. Bl. Nr. 2 de 1888 (L. R. L. G.), vorgelegenen An-sprüche zuständig verbleiben.

Razglasilo.

Po § 106. zakona z dne 26. oktobra 1887, de. zak. st. 2 z l. 1888., razglaa se s tem sklep postopanja, tioboga se nadrobne razdelbe skupnih zemlji, zemljisko-knjini vložek 64, davene obine Senica med posestniki iz Ladje, sodnijski okraj Ljubljana, ker je popolnoma zvrena ta agrarska operacija.

Rundmachung.

Im Schulbezirk Gurkfeld werden die Schulleiterstelle an der ein-klassigen Volksschule in Telle und eine Lehrstelle an der vier-klassigen Volksschule in Rassenfu zur provisorischen Befehung ausgeschrieben.

Pehrstelle.

An der zweiklass. Volksschule in Schwarzenberg ist die zweite Lehrstelle definitiv zu besetzen.

Rundmachung.

Gema § 106 des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, L. G. Bl. Nr. 2 de 1888, wird hiemit der Abschluss des Verfahrens, betreffend die Spezialteilung der Gemein-schafts-gründe, Grund-buch-einlage 64, Katastral-gemeinde Senica unter die In-sassen aus Ladja im Gerichts-bezirk Laibach nach gänzlicher Beendigung dieser agrarischen Operation kundgemacht.

Im krainischen üblichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staats-artzliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, da sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen.

Amortifizierung.

Auf Ansuchen der Frau Anna di Lenardo, Private aus Gerenth Nr. 23, Bezirk Loitsch, wird das Verfahren zur Amortifizierung des der Gesuchstellerin angeblich in Verlust geratenen (gestohlenen) Einlagebuchs der Krainischen Sparkasse Nr. 282.041 mit der Einlage von 2400 K eingeleitet.

Der Inhaber dieses Sparkassebuchs wird daher aufgefordert, seine Rechte binnen einem Jahre, sechs Wochen und drei Tagen geltend zu machen, widrigens daselbe nach Verlauf dieser Frist für unwirksam erklärt würde.

Deutsche Bedienerin wird gesucht.

Näheres Seilergang 3, I. Stock. (3491)

Elegante, ruhige Wohnungen im I. und II. Stocke gelegen, mit zwei, drei oder vier Zimmern, Vorzimmer, Dienstbotenzimmer, groer, lichter Küche, Putzgang, Speisekammer, Keller, Holzlege, Dachbodenkammer und dazugehörigen Bequemlichkeiten, mit eingeleiteter elektrischer Beleuchtung und Benutzung des groen Gartens, sind zum Novembertermin zu vergeben. An-zufragen Polnadamm 12, I. Stock. (3501)